

Volltreffer

Schon die exquisite Typografie auf den weißen quadratischen Pappschachteln macht neugierig und stimmt auf deren Inhalt ein. Sie enthalten jeweils drei CDs mit Klassikern aus dem ECM-Katalog, deren Aktualität keinesfalls verblasst ist. Das bezieht sich auf Codona, ein Trio, das mit visionären Diskursen Jazz und Weltmusik verschmolz, und auf Steve Kuhn, einen Pianisten, der poesievoll Interpretationen ebenso faszinierend umsetzte wie energetisch aufgeladene Parts.

Wenn man sich intensiver mit den nach wie vor abenteuerlichen musikalischen Grenzgängen von Codona beschäftigt, tritt deutlich hervor, mit welchem Einfallsreichtum Collin Walcott jede der drei Aufnahmen zu einem Ereignis macht. Sein meisterhaftes Sitar Spiel erschloss dem bis dato überwiegend mit der klassischen indischen Musik verbundenen Instrument zahlreiche neue stilistische Experimentierfelder. In Walcotts sensiblen Kompositionen, zum Beispiel „New Light“ und noch plastischer in „Travel By Night“, verdichten sich in wechsellagernder Dramaturgie musikalische Bilder aus Erinnerungen, Träumen und Reisen zu einer Einheit. Die Mitspieler des Trios sind voll in das Geschehen integriert. Dabei erinnert Don Cherry mit seinen gewagten Chorussen mitunter an einen Artisten, der sich am Trapez durch die Lüfte schwingt und doch in jeder Sekunde sicher sein kann, dass er von seinen Partnern aufgefangen wird. Die universelle Komplexität dieser Trilogie wird vollendet durch Nana Vasconcelos filigrane rhythmische Netzstrukturen auf diversen Percussion-Instrumenten.

Nach wie vor bieten selbst ältere Platten von Steve Kuhn ein deutliches Kontrastprogramm zu der Langeweile, die manche aktuellen Einspielungen verströmen. Der Pianist kann aus einem reichhaltigen Erfahrungsschatz schöpfen. Von dem ehemaligen Begleiter von Jazz-Giganten wie John Coltrane und Stan Getz erhält man eben keinen Aufguss aus zweiter Hand. Stets überzeugt Kuhn mit originellen Themen und Improvisationen, aus denen sich packende Storys entwickeln.

Diese Kunst unterstreicht einmal mehr die vorliegende Edition mit Solo- und

Quartettaufnahmen. Auf dem ausschließlich mit Eigenkompositionen veröffentlichten Soloalbum „Ecstasy“ fasziniert die Ausdruckstiefe, mit der verschiedene musikalische Stimmungen in Töne umgesetzt wurden. In einem Stück wie „Prelude In G“ leuchten impressionistische Bezüge auf, die sowohl eine Kenntnis der klassischen Moderne verraten wie auch die von Jazzpianisten verwendete Konzeption, den Reigen markanter Motive zu abstrahieren. Auf der CD „Motility“ öffnet Kuhn im Austausch mit dem Saxophonisten Steve Slagle in Stücken wie „The Rain Forest“ und „Bittersweet Passages“ den Raum für die Fantasie des Zuhörers. Es ist eine faszinierende Musik, die sich in andauernder Bewegung innerhalb ihres gesetzten Kontextes befindet. Was sich für unterschiedliche musikalische Facetten aus Kuhns Themen ergeben können, wird bei „Deep Tango“ verdeutlicht. Bassist Harvie Swartz glänzt mit einem Solo, das dem leidenschaftlichen Tanz eine Reverenz erweist. In der auf der CD „Playground“ festgehaltenen Version des gleichen Titels hingegen inszeniert die Sängerin Sheila Jordan eine eher coole Version. Wie schon bei dem zuvor erschienenen 3-CD-Set mit Keith Jarretts „Setting Standards“ empfiehlt sich auch hier ein schneller Zugriff, da es sich um eine preisgünstige limitierte Edition handelt.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Don Cherry, Nana Vasconcelos, Collin Walcott, The Codona Trilogy (Codona 1-3); Don Cherry (tp, fl, org, melodica), Nana Vasconcelos (perc, berimbau), Collin Walcott (sitar, tabla, sanza, timpani u. a) (1978-1982)
ECM/Universal 3 CD 0602517674202 (128')

Steve Kuhn, Life's Backward Glances Solo And Quartet (Motility, Playground, Ecstasy); Steve Kuhn (p), Steve Slagle (ss, as), Harvie Swartz (b), Michael Smith, Bob Moses (dr), Sheila Jordan (voc) (1974-1977)
ECM/Universal 3 CD 0602517799462 (124')



Intensiv

Der vor vier Jahren gestorbene Bassist Niels-Henning Ørsted Pedersen hat mit den bedeutendsten Pianisten des Jazz gearbeitet, von Bud Powell bis zu Kenny Drew, weltweit bekannt machten ihn seine Jahre bei Oscar Peterson. Dass der schon vor zehn Jahren gestorbene Franzose Michel Petrucciani mit diesen Giganten mithalten kann, wird kaum jemand bestreiten. Sollte aber dafür noch ein Beweis nötig sein, bietet ihn dieses Album.

Es dokumentiert den Abend des 18. April 1994. Anscheinend ohne große Absprachen spielten da zwei Künstler, die sich weitgehend auf ein Repertoire von Standards beschränkten (einzige Ausnahme ist Pedersens Bass-Solo „Future Child“). Doch welche Beschränkung ist das! Von der ersten bis zur letzten Note füllen die beiden Musiker das altbekannte Repertoire mit ungeheurer Energie, mit Verve. Nie verlassen sie sich auf das biedere Abspulen bekannter Skalen, auf den „sportlichen Austausch“, sondern arbeiten stets einem gemeinsamen Ziel zu – der partnerschaftlichen Schöpfung großer Musik.

So beschert uns die Beschränkung auf ein Spiel ohne Netz und doppelten Boden, wie es eine so kleine Besetzung oft mit sich bringt, eine ungeahnte Intensität des Ausdrucks. Am intensivsten treffen sich Petrucciani und Pedersen in jenen Passagen subtilen Swings, wie es sie etwa zu Anfang von „Stella By Starlight“ gibt: Pedersen begleitet mit lässigen vierstimmigen Akkorden Petruccianis Themenvorstellung und einen ersten Improvisations-Chorus. Eine Begleitung, die genügend Raum lässt, um den Swing in jeden Winkel dringen zu lassen.

Stephan Richter

Musik
Klang

★★★★
★★★

Michel Petrucciani/Niels-Henning Ørsted Pedersen; Michel Petrucciani (p), Niels-Henning Ørsted Pedersen (b) (1994)
Dreyfus/Soulfood 2 CD 3460503693128 (112')



Isis und Osiris

Ägyptisch inspiriert ist die erste CD des jungen luxemburgischen Saxophonisten Maxime Bender. So wurden die Stücke großteils nach altägyptischen Gottheiten und historischen Stätten benannt. Bender gilt als eines der jungen Talente des Jazz. Im Jahre 2007 gewann der Schüler von Wolfgang Engstfeld und Bob Mintzer den Luxemburger „Elie Music Award“ sowie 2008 den Kompositionspreis beim Jazz-festival in Avignon.

Als saxophonistische Mitstreiter beim jazzigen Pharaonentrip konnte er den Uri-Caine-Mitstreiter David Binney sowie den mit dem Pianisten Pablo Held spielenden Jens Böckamp verpflichten. Auch die weiteren Musiker haben bei hochkarätigen Dozenten wie John Abercrombie, John Taylor, John Goldsby oder Keith Copland studiert und wirkten unter anderem im Bundesjazzorchester mit.

Die Stücke von „Open Range“ lassen unterschiedlichste Einflüsse erkennen: „Noun – Intro“ besteht weitgehend aus einem stetig wiederholten Saxophon-Motiv, das von den anderen Instrumenten imitiert wird und im Laufe des Stückes zu einer immer dichteren Klangcollage führt. „Noun“ selbst erinnert in seinen Riffs an den Weather-Report-Hit „Birdland“, während „Heliopolis“ die psychedelischen Fender-Rhodes-geprägten Klänge von Chick Coreas „Return To Forever“-Album beschwört, einschließlich des ätherischen, textlosen Gesangs. „Isis“ präsentiert rockige Piano-Grooves mit einem hochenergetischen Gitarrensolo, und in der Pop-Jazzballade „The Light“, in der Kathrin Scheer dann auch mal Text singen darf, findet die CD ihren unbeschwerten Ausklang. Guter, brillanter Klang.

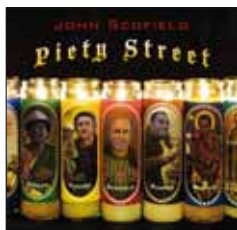
Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Maxime Bender Group feat. David

Binney, Open Range; Maxime Bender (as, ss), David Binney (as), Jens Böckamp (ts), Kathrin Scheer (voc), Riaz Kharbipour (g), Sebastian Sternal (p, f-rhodes), Markus Braun (b), Silvio Morger (dr) (2007) Jazz Sick/Rough Trade CD 718750987921 (63')



Bluesig

Als Miles Davis 1983 tiefer zu den Wurzeln des Blues vordringen wollte („Star People“), lud er neben Mike Stern noch einen zweiten Gitarristen ein: John Scofield. Nach drei Jahren beim großen Meister startete Scofield eine höchst abwechslungsreiche Solokarriere mit stilistisch sehr unterschiedlichen CD-Produktionen, bei denen er mit seinem harschen Gitarrensound zwischen Bebop und Fusion hin- und herwanderte.

Mit seiner neuesten Aufnahme widmet er sich nun ganz dem Blues – mit unüberhörbaren Anleihen bei Gospel und Country. Dabei drückt er jedem der Klassiker (unter anderen von Thomas A. Dorsey und Hank Williams) seinen eigenwilligen Stempel auf. Wobei er als versierter Jazzer nicht vor Eingriffen in die Akkord- und Taktstrukturen zurückschreckt. „Ich wollte mich nicht auf den zwölftaktigen Standard-Blues beschränken und fand daher bei der guten alten Gospel-Musik eine Inspirationsquelle“, beschreibt Scofield sein neues Projekt, für das er alle Stücke selbst arrangierte. Mit seiner Rhythmusgruppe stützt er sich auf alte New-Orleans-Größen wie den Bassisten George Porter Jr., einst Gründungsmitglied der legendären Funkband The Meters, oder den Bruder der legendären New-Orleans-Sängerin Lillian Boutté, John Boutté, der für das authentische Gospel-Feeling sorgt.

Ausgerechnet das für Scofield untypischste Stück lohnt alleine schon die CD: Bei der Hank-Williams-Komposition „Angel Of Death“ lässt Scofield seine Gitarre haarscharf am Kitsch vorbei gefühlig tremolieren. Miles Davis, der Tremolo verabscheute („Zittern kannst Du, wenn Du alt bist!“), hätte ihn dafür gehasst. Insgesamt eine tolle Scheibe für Soul- und Bluesfans, für Jazzfreunde sicher keine Offenbarung.

Reiner H. Nitschke

Musik
Klang

★★★★
★★★★

John Scofield, Piety Street; John Scofield

(g), John Boutté (voc), Jon Cleary (p, org, voc), George Porter Jr. (b), Ricky Fataar (dr), Shannon Powell (drums, perc) Emarcy/Universal CD 060251791136 (62')



Wellness

Im Jahre 50 nach Geburt der Bossa Nova (1958) ging Diana Krall ins Studio und kommt jetzt mit einem Bossa-lastigen Album zurück. Ist die Klavier spielende Sängerin aus Kanada doch heute der größte Verkaufsschlager des Labels, bei dem einst Stan Getz mit brasilianischen Songschreibern den Siegeszug von Bossa und Jazz-Samba einläutete – Stichwort: „Getz/Gilberto“ (1963). Als „Geheimwaffe“ bringt sie den legendären Claus Ogerman mit, dem sie bereits die Arrangements für ihr Erfolgsalbum „The Look Of Love“ (2002) verdankt. Ogerman war es auch, der schon in den 1960er Jahren den Bossa-König Antonio Carlos Jobim mit opulenten Orchesterarrangements versorgte – der beste Mann also für die Aufgabe. Jetzt hüllt er die Kanadierin in seidig glänzende Streicherklänge, in denen sie sich wohlig räkeln und ihre Klavierlinien nur so perlen lassen kann.

Den Angelpunkt des Albums bilden Jobim-Bossas wie das Titelstück „Quiet Nights“, die englische Fassung von „Corcovado“. Für „Este seu olhar“ hat die Sängerin Portugiesisch geübt, und das unvermeidliche „Girl From Ipanema“ wird bei ihr zum „Boy“. Von Marcos Valle, einer anderen Bossa-Legende, stammt „So Nice“, auch bekannt als „Summer Samba“. Überdies verwandelt Krall eine Hand voll Jazzstandards in weitere sanfte Bossas und rundet das Programm mit einer Burt-Bacharach-Ballade ab: „Walk On By“.

Ihre Quartettmitglieder begleiten mehr als dezent, und so driftet die Musik in Ogermans Arrangements, die für Jazzfans schon immer Geschmackssache waren, unterm Strich arg in Richtung Easy Listening. Ein musikalisches Wellnessprogramm.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★
★★★★★

Diana Krall, Quiet Nights; Diana Krall (voc, p), Anthony Wilson (g), John Clayton (b), Jeff Hamilton (dr), Orchestra, Claus Ogerman (2008) Verve/Universal CD 0602517981256 (Digipack)/0602517981089 (Superjewel) (45')



Zerhackt

Die Musik klingt so wie der Name dieses norwegischen

Duos, Humcrush; man möchte sie laut-malerisch beschreiben. Das zischelt und brummt, wispt und grollt und kommt zwischen fetten Beats und poetisch-fragilen Stimmungen doch wohlstrukturiert und geordnet daher. Von fern grüßen die Elektronikexperimente eines Herbie Hancock oder Joe Zawinul der 1970er Jahre, aber wie durch den Zerhacker gejagt und bis aufs Skelett reduziert. Dass diese durch-dachten Klangcollagen improvisiert und bei Konzerten live aufgenommen wurden, kann nur verblüffen. Nicht von ungefähr treten Acts wie Humcrush auf Jazzfestivals auf – auch wenn Puristen den Kopf schütteln. *klm*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Humcrush, Rest At Worlds End; Ståle Storløkken (kb), Thomas Strønen (dr, electr) (2008)
Rune Grammofon/Cargo CD 7033662020812 (51')



Roadmovie

„Coward“, das neue Soloalbum des kalifornischen Gitarristen, ist, mit Verlaub, keine Platte für Feiglinge. Dumpf dröhnen die Saiten zum Einstieg, und es dauert einige Minuten, bis jene akustischen Freefolk-Klänge ertönen, die zur Basis dieser gut 70 Minuten werden. Man assoziiert Nels Cline mit der souveränen Avantgarde seines Labels Cryptogramophone. Doch auf dieser CD, die er zum Abschluss des zehnjährigen Bestehens der Firma einspielen durfte, klingt der Gitarrist streckenweise nach jenen Soundtracks Ry Cooders, die die Weiten des amerikanischen Westens illustrieren – ein avantgardistisches Roadmovie! *S.R.*

Musik
Klang

★★★★
★★★

Nels Cline, Coward; Nels Cline (g, effects, perc) (2008)
Cryptogramophone/Alive CD 0671860014126 (73')



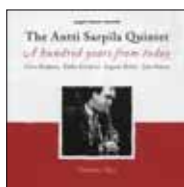
Eingespielt

Nicht um ein Trio plus Gastsolist, sondern um eine gut eingespielte Band handelt es sich bei diesem Quartett aus Niedersachsen. Pianist Christoph Meiners lernte sein Handwerk unter anderen bei Klaus Ignatzek; mittlerweile unterrichtet er an der Musikhochschule Osnabrück, wo Saxophonist Volker Winck wiederum eine Professur innehat. Man kennt sich, und das zahlt sich aus. Bis auf den Standard „Tenderly“ stammen alle Stücke von Meiners. Los geht's im lyrisch-verhaltenen Balladenton, mit vielsagenden Titeln wie „Thoughtful“, um im letzten Drittel durchaus anzuziehen. Dann wird's auch schon mal funky. *klm*

Musik
Klang

★★★
★★★

Christoph Meiners Trio & Volker Winck, Complementary; Volker Winck (ts, ss), Christoph Meiners (p, el-p), Jens Heisterhagen (b), Benno Glösenkamp (dr) (2008)
Konnex CD 4017867031791 (58')



Hut ab

Der Finne Antti Sarpila gilt als einer der führenden Swing-Klarinetten der Benny-Goodman-Schule

in Europa; dass er an Tenor- und Sopran-sax nicht minder zu überzeugen versteht, tritt oft in den Hintergrund. Dies rückt die Live-Aufnahme aus dem Hamburger „Birdland“ jetzt gerade. Vor einer eigens formierten, handverlesenen Rhythmusgruppe wechselt Sarpila bruchlos die Instrumente und zieht stilistisch nicht nur vor Goodman, sondern auch vor Sidney Bechet („Summertime“) und Coleman Hawkins („Flight Of The Hawk“) den Hut. *klm*

Musik
Klang

★★★★
★★★

The Antti Sarpila Quintet, A Hundred Years From Today; Antti Sarpila (cl, ts, ss), Chris Hopkins (p), Eddie Erickson (g, voc), Ingmar Heller (b), Jake Hanna (dr) (2005)
Nagel Heyer/Rough Trade CD 645347009523 (69')



Frisch

Gitarrist Michel Sajrawy entstammt einer palästinensischen Familie in Nazaret. Auf seiner ersten CD „Yathrib“ setzte er sich mit der musikalischen Tradition seiner Heimat auseinander, mischte den Jazz seiner eigenen Band mit arabischen Instrumenten und Streichern. Jetzt hat er die heimatischen Einflüsse weitgehend auf Stücktitel und die verwendeten Tonleitern reduziert und präsentiert sich als konventioneller Jazzgitarrist. Das ist gelegentlich etwas unterkühlt, füllt aber die knappe Stunde der CD auf eine originelle und frische Art. *S.R.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Michel Sajrawy, Writings On The Wall; Michel Sajrawy (el-g), Franck Dhersin (p), Valeri Lipets (b), Ameen Atrash, Evgeni Maistrovski (dr) (2007)
Ozella/Galileo CD 4038952000164 (57')



Versiert

Einst einer der profiliertesten Musiker des Cool Jazz, verlegte Posaunist Bob Brookmeyer sich mit der Zeit immer mehr aufs Arrangieren, Komponieren und die Arbeit mit Großformationen. Nach jahrelanger Big-Band-Tätigkeit in Europa (Danish Radio Orchestra) konzipierte er jetzt für das Hilversumer Metropole Orchestra ein vierteiliges Werk. Statt Solisten integriert er ein Streichquartett. Dieses ist in Pop und Jazz nicht weniger versiert als das Orchester, und so ist Brookmeyers Musik mit ihren Anleihen bei moderner Klassik, Third Stream und Cinemascope-Soundtrack hier in guten Händen. *klm*

Musik
Klang

★★★
★★★★

Bob Brookmeyer, Music For String Quartet and Orchestra; Gustav Klimt String Quartet, Metropole Orchestra, Bob Brookmeyer (2003)
Challenge/SM CD 608917013627 (55')



Mit Demut

In der kleinen Zahl erfolgreicher Gruppen des akustischen Jazz ist das Quartett des Saxophonisten Branford Marsalis eines der kontinuierlich erfolgreichsten. Seit zehn Jahren spielt es in unveränderter Besetzung mit dem Pianisten Joey Calderazzo, dem Bassisten Eric Revis und dem Schlagzeuger Jeff Watts, der bereits seit den 1980er Jahren zu Marsalis' engsten musikalischen Partnern gehört.

Das neue Album mit dem eigenartigen deutschen Titel „Metamorphosen“ bezieht sich wohl weniger auf Strauss' spätes Streicherwerk, auch die Verbindung zu Ovids Mythologie bleibt unklar, vielmehr soll es um die Verwandlungen des Quartetts in den langen Jahren seines Bestehens gehen. „Die Band ist das Thema des Albums“, meint der Leader, und so trägt jedes der Mitglieder Stücke bei. Marsalis selbst begnügt sich mit dem Titel „Jabberwocky“, den er einst im Urlaub auf dem Altsaxophon komponierte (die anderen Instrumente hatte er zu Hause gelassen), und so ist er hier auch auf diesem für ihn ungewöhnlichen Instrument zu hören.

Der einzige Standard des Programms stammt von Thelonious Monk, dem Eric Revis auch sein launiges Stück „Sphere“ gewidmet hat – zweifellos einer der Höhepunkte der CD. In seiner bescheidenen Brillanz – mittelschnelles Tempo, keine großen emotionalen Ausbrüche, keine theatralischen Solostürze – ist es typisch für ein Quartett, das seine Größe hinter demütigen Gesten verbirgt. So wie das Stück wächst auch die CD mit jedem Hören, verändert ihren Gehalt, enthüllt mehr ihrer Feinheiten und musikalischen Genüsse. So großartig und so selbstverständlich wird wohl nur in dieser Gruppe musiziert.

Stephan Richter

Musik
Klang

★★★★
★★★

Branford Marsalis Quartet, Metamorphosen; Branford Marsalis (ts, ss, as), Joey Calderazzo (p), Eric Revis (b), Jeff „Tain“ Watts (dr) (2008)
Marsalis/Universal CD 087494600110 (62')



Fußlahm

Ich war äußerst gespannt, was mich da erwarten würde, als das vierte Album von Madeleine Peyroux auf den Tisch kam. Zählt doch die amerikanische Sängerin seit einiger Zeit zu den Interpretinnen, die es geschafft haben, gleich zwei Plätze unter den Top Ten der persönlichen Lieblingsalben zu ergattern. Doch eins steht nach mehrmaligem Hören fest: „Bare Bones“ wird den Rang von „Careless Love“ und „Half The Perfect World“ wohl kaum erreichen. Gleichwohl man das Bemühen der Künstlerin anerkennen muss, mit ihnen insgesamt elf Songs erstmalig als Komponistin und -schreiberin auftreten zu wollen.

Dieser Schritt weg von der – im Übrigen hervorragenden – Interpretation von Pop- und Jazzstandards ist eigentlich nur zu begrüßen. Eigentlich. Hier jedoch erweist sich das Bekenntnis zu eigenem Material als kaum zu überhörende Schwäche. Mit anderen Worten: Madeleine Peyroux ist eine hervorragende Sängerin (in dem Zusammenhang sei die stete Distanzierung vom Überidol Billie Holiday positiv registriert), aber als Songschreiberin höchstens Mittelmaß. Eine gute Dreiviertelstunde wartet man vergebens auf jene fulminanten Aha-Erlebnisse, die sich seinerzeit bei ihren Versionen von Harry Nilssons „Everybody's Talkin'“ oder Bob Dylans „You're Gonna Make Me Lonesome When You Go“ eingestellt haben.

Stattdessen bietet die Peyroux einen Langweiler nach dem anderen, schlängert sich die kleine, feine Band um Produzent Larry Klein durch gepflegte Slow-Tempi, die einen spätestens nach dem dritten Song zum Einnicken verführen. Aber soll Musik dies tun? Wohl kaum. Zugegeben, dies ist in dem Fall die subjektive Sicht eines Fans.

Tom Fuchs

Musik
Klang

★★★
★★★★

Madeleine Peyroux, Bare Bones, Madeleine Peyroux (voc, g), Larry Klein (b), Jim Beard (p), Dean Parks (g), Vinnie Colaiuta (d) Larry Goldings (org) (2009)
Rounder/Universal CD 011661327221 (47')



Bugge allein zu Haus

Ein paar Tasten, aus denen eine ganze Welt bestehen kann, die umschmeichelt oder schneidend ist, poetisch ausdrucksvoll oder hart gemeißelt. Seit sich Keith Jarrett vor Jahrzehnten auf den Pfad seiner Solo-Konzerte begeben hat, umschwebt die ganze Gattung etwas Sakrales, Geheimnisvolles, Genialisches – dem entweder das Scheitern eingeschrieben ist oder die Totalität des überwältigenden pianistischen Augenblicks. Bugge Wesseltoft hängt die Latte bewusst tiefer. Seine Solo-Ausflüge verbreiten den Charme des Vorläufigen, Dahergespielten, atmen unpasthetisch aus sich selbst heraus.

Seit 2004 widmet er sich bewusst dem akustischen Spiel, nachdem er sich als Keyboarder einen Namen gemacht hatte. Freilich lässt er auch bei seinen Solo-Klavier-Aufnahmen nie die Finger ganz von den Reglern. Auch auf „Playing“ sind Verfremdungen eingebaut. Wesseltoft setzt die eigene Stimme ein. Dabei hält er sich keineswegs für die Callas. Er streut seinen Gesang vielmehr als ironisches Versatzstück ein, verfremdet sie, sampelt die Geschwindigkeit rauf und runter, so dass die Stimmbänder grollen oder wie Micky Maus quietschen, sich die Rhythmen oktavenweise verschieben. Zupackend kann das klingen – ob es hingegen für die Ewigkeit auf Tonträger gebannt werden muss, ist fraglich. Aber Wesseltoft besitzt Klasse und Geschmack, der sich am schönsten in den Balladen zeigt. Wenn er ganz in sich selbst versunken ist.

Naja, und dann ist da noch seine Version von „Take Five“, aber dieser Klassiker ist durch Desmond dermaßen besetzt und abgenudelt, dass er hier nicht noch einmal zum Besten gegeben werden muss. Vor allem nicht mit hilflosen Percussion-Einschüben und elektronischem Schnickschnack.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★
★★★★

Bugge Wesseltoft, Playing; Bugge Wesseltoft (p, perc, electronics, voice) (2008)
Jazzland/Universal CD 0602517961678 (58')



Freie Welten

Es gibt Musik, die nicht zu orten ist. Sie bewegt sich frei schwebend zwischen den Kategorien, verbreitet ihre intuitive Kraft ohne Umwege, führt den Hörer hinaus in freie Welten, ist pure musikalische Erfahrung und reicht im besten Fall darüber hinaus. All das trifft auf Alex Clines „Continuation“ zu.

Schon die Besetzung lässt aufhorchen: Peggy Lee sitzt am Cello, Jeff Gauthier bedient die Geige, Myra Melford hockt an Klavier und Harmonium, Scott Walton beugt sich über den Bass, während Alex Cline das Schlagwerk besorgt. Aber in vielen Stücken ist die übliche Hierarchie von Solist und Begleiter ohnehin über Bord geworfen. Hier ist vielmehr ein Klangkonsortium am Werk. Träumerische Szenen tauchen auf. Überhaupt scheint es, als ginge es Cline vor allem um den musikalischen Fluss, um ein in sich zirkulierendes Soundgemälde auf existenzieller Grundierung.

Tatsächlich starb Clines Mutter im vorletzten Jahr, ein Verlust, der Nachdenklichkeit auslöst. So ist diese Platte zugleich Rück- und Ausblick, vielfach konnotiert nicht nur von musikalischen, sondern auch geistigen Einflüssen. Clines Musik umfasst durch den Einsatz von Geige und Harmonium Folk-Einsprengsel, zaubert elegische Flächen von funkelnder Schönheit, auf denen Myra Melfords Klavier Raum greift, präsentiert jazzorientierte Stücke, die wiederum das pure Piano-Trio befördern. Dabei entfachen die Musiker bei aller Meditation durchaus entfesselte Energien.

In der Vergangenheit war Alex Cline in vielen Zusammenhängen zu finden, spielte mit Julius Hemphill, Arthur Blythe, Yusef Lateef oder Charles Lloyd. Hier hat er alle Stücke selbst geschrieben. Sein musikalischer Seelenkosmos ist weit gespannt.

Tilman Urbach

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Alex Cline, Continuation; Jeff Gauthier (v), Peggy Lee (c), Myra Melford (p), Scott Walton (b), Alex Cline (perc) (2008) Cryptogramophone/Alive CD 671860014027 (77')



Sangbar

Als Begleiter hat sich der belgische Bassist Nicolas Thys in Modern Jazz, Pop und World Music umgetan. Was Wunder, dass sein Debüt als Leader von Stilpluralismus geprägt ist. Sangbare Themen, die im Ohr bleiben, erinnern bisweilen an Soulballaden; im Sound der Band hört man noch Spuren von Rock und Pop. Ein Komponist mit Singer/Songwriter-Qualitäten. In Thys' mit New Yorker Musikern besetztem Quintett übernimmt Tenorist Chris Cheek die Rolle eines Sängers, derweil das Klavier und eine dezent rockige Gitarre ihre Akzente dagegensetzen. In der Begleitung gelingt es den beiden Harmonieinstrumenten, einander nicht in die Quere zu kommen. Beachtlich. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Nicolas Thys, Virgo; Chris Cheek (ts), Jon Cowherd (p), Ryan Scott (g), Nicolas Thys (b), Dan Rieser (dr) (2008) Pirouet/MVH CD 4260041180383 (56')



Talent

Entlang der Grenze von Jazz und Pop bewegt sich die junge niederländische Sängerin Margriet Sjoerdsma, und zwar versierter und origineller als so manche Kollegin mit mehr professioneller Erfahrung. Auf ihrem zweiten Album kommt sie bereits mit einem Repertoire, das komplett aus eigener und ihres Pianisten Feder stammt. Das hat mal was von Burt Bacharach, mal was von Soul alter und neuer Schule; die Messlatte liegt nicht gerade niedrig. Doch die 25-Jährige nimmt die selbst gewählte Herausforderung an – mit geschmackvollen Arrangements und gut bei Stimme. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Margriet Sjoerdsma, Bloom; Margriet Sjoerdsma (voc), Dimitar Bodurov (p, b, progr), Cord Heineking (b), Jasper van Hulten (dr, perc); Artis Orubs (vib), backing vocals, string quartet (2007) FM Jazz/Alive CD 5028421937496 (50')



Hommage

Eine Hommage an die große Blues-, R&B- und Jazzinterpretin Dinah Washington, die 1963 an Herzversagen starb: Folge einer Kumulation aus Fress-, Tabletten- und Alkoholsucht. In Erinnerung an die „Queen of the Blues“, wie sie genannt wurde, konzipierten die Entertainerin China Moses und der französische Pianist Raphaël Lemonnier für ein Jazzfestival in Nîmes die Bühnenshow „Gardenias For Dinah“. Sie wurde zum Ausgangspunkt für dieses Album.

Voller Verve stürzt sich China Moses, Tochter von Dee Dee Bridgewater, in das Repertoire der Sängerin, die zur Wegbereiterin des Soulgesangs wurde und mit chor- und streichersatten Balladen wie „Mad About The Boy“ in den Popmarkt vorstoßen konnte. So weit geht China Moses nicht; sie hält ihre Interpretationen bluesig-jazzig. Lemonnier schrieb Arrangements für Rhythm-Section und Bläser bis zum Format einer „kleinen Big Band“, die auch solistisch zum Zuge kommen.

Von Dinahs erstem Hit „Evil Gal Blues“ (1943) – aus der Feder von „Kritikerpapst“ Leonard Feather und eingespielt mit der Lionel-Hampton-Band – bis zu ihrem Charts-Erfolg „What A Difference A Day Makes“ (1959) sind Songs aus allen Perioden ihrer Karriere vertreten, auch solche, bei denen man eher an Versionen anderer Interpreten denkt. China Moses bringt den Text zu einem Original mit („Dinah Blues“) und eine angemessen raue Stimme, um an Dinah zu erinnern, ohne sie zu kopieren. Auf Aktualisierungsversuche verzichtet sie völlig. Das ist liebevoll gemacht – bis zum französisch rezitierten Schlusswort („Gardenias For Dinah“).

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

China Moses & Raphaël Lemonnier, This One's For Dinah; China Moses (voc), Raphaël Lemonnier (arr, p), Fabien Marcoz (b), Jean-Pierre Derouard (dr); Gäste: Daniel Huck (as), François Biensan (tp), Henry Le Ny (voc) u. a. (2008) Blue Note/EMI CD 5099969312502 (56')

Bach , Musikalisches Opfer Challenge/SM S. 76	Challenge/SM S. 82	DVDs	Complementary Konnex S. 100
Bach , Triosonaten Challenge/SM S. 81	Leclair , Triosonaten ECM/Universal S. 81	Bizet , Carmen Decca/Universal S. 94	China Moses & Raphaël Lemonnier , This One's For Dinah Blue Note/EMI S. 102
Bartók , Orchesterwerke Hungaroton/KC S. 77	Leighton , Sinfonie Nr. 2, Te Deum laudamus Chandos/Codæx S. 78	Händel , Semele Decca/Universal S. 94	Michel Petrucciani/Niels- Henning Ørsted Pedersen Dreyfus/Soulfood S. 98
Beethoven , Klaviersonaten Vol. 5 Oehms/HM S. 84	Mayr , Fedra Oehms/HM S. 92	Karl Böhm In Rehearsal And Performance Medici Arts/Naxos S. 95	Madeleine Peyroux , Bare Bones Rounder/Universal S. 101
Berlioz , Grande Messe des Morts Glor/Sono S. 86	Mendelssohn , Violinkonzert, Kammermusik DG/Universal S. 78	Massenet , Manon Arthaus/Naxos S. 94	Michel Sajrawy , Writings On The Wall Ozella/Galileo S. 100
Brahms , Sinfonien Col Legno/HM S. 76	Mozart , Sinfonien Virgin/EMI S. 76	Max Lorenz : Wagners Meistersinger – Hitlers Siegfried Medici Arts/Naxos S. 95	The Antti Sarpila Quintet , A Hundred Years From Today Nagel Heyer/ Rough Trade S. 100
Brahms , Sämtliche Klaviertrios, Klarinetten trio Genuin/Codæx S. 82	Neuwirth, Fujikura, Mantovani , Werke für Fagott und Orchester Stradivarius/Edel S. 77	Offenbach , La belle Hélène Arthaus/Naxos S. 93	John Scofield , Piety Street Emarcy/Universal S. 99
Cavalli , Gli amori d'apollo e di Dafne K617/HM S. 68	Ottman , Operation Walküre Varèse Sarabande/Alive S. 80	Verdi , I due Foscari Arthaus/Naxos S. 93	Margriet Sjoerdsma , Bloom FM Jazz/Alive S. 102
Chopin , Mazurken Mirare/HM S. 85	Preisner , Anonyma Königskinder S. 80	Weltmusik	Nicolas Thys , Virgo Pirouet/MVH S. 102
Debussy , Le Martyre de Saint-Sébastien Glor/Sono S. 86	Sánchez-Verdú , Orchesterwerke Kairos/HM S. 78	The East-West Ensemble , The Hidden Spirituals Magda/Galileo S. 97	Bugge Wesseltoft , Playing Jazzland/Universal S. 101
Denisov , Werke für Saxophon Verso/Codæx S. 82	Satie , Klavierwerke, Werke für Violine und Klavier Harmonia mundi S. 85	Helmut Eisel & Jem , Clarinet Colours Neuklang/SM S. 97	Hörbücher
Dohmen , Orchester- und Ensemblewerke Wergo/Note 1 S. 77	Schubert , Die schöne Müllerin Calliope/HM S. 88	Orchestre Andalou d'Israël , Ashdod-Yam Magda/Galileo S. 97	Barenboim , Klang ist Leben Random House Audio S. 74
Dvorák, Herbert , Cellokonzerte Virgin/EMI S. 79	Schumann, Dvorák , Klaviertrios Concentus Records S. 82	Amir Perelman , New Song Of Jerusalem Magda/Galileo S. 97	Brendel liest Brendel MDG/Codæx S. 74
Eastwood , Der fremde Sohn Varèse Sarabande/Alive S. 80	Senderovas , Cellokonzert; Britten , Cellosuite Nr. 3 Profil/Naxos S. 83	Perlman Plays Klezmer EMI S. 97	Das Händel-Hörbuch Silberfuchs S. 74
de Falla , Orchestersuiten Nr. 1 und 2 Claves/KC S. 77	Spohr , Kammermusik Tacet/Gebhardt S. 82	Mimi Sheffer , Cantorial Highlights 2 Ars Produktion/Note 1 S. 97	Heidenreich , Eine Reise durch Verdis Italien Random House Audio S. 74
Focks , Kroat Goya/DA S. 80	Szymanowski, Britten , Violinkonzerte Sony S. 79	Jazz	Irmen , Joseph Haydn Naxos S. 74
Frescobaldi Vol. 1 und 2, Cembalowerke Brilliant S. 84	Teleman , Essercizii Musicii Stradivarius/Edel S. 81	Maxime Bender Group feat. David Binney , Open Range Jazz Sick/Rough Trade S. 99	Wolff , Maria Callas – Mythos und Leidenschaft Random House Audio S. 74
Galuppi , Klaviersonaten RCA/Sony S. 84	Vihmand , O edelstes Grün Wergo/Note 1 S. 83	Bob Brookmeyer , Music For String Quartet And Orchestra Challenge/SM S. 100	Kindermedien
Glass , Soundtracks (Klaviertranskriptionen) OMM/Codæx S. 80	Sammelprogramme	Don Cherry/Nana Vasconcelos/Collin Walcott , The Codona Trilogy ECM/Universal S. 98	Der Sängerkrieg der Heidehasen Hörcompany S. 75
Händel , Alcina DG/Universal S. 92	Amore infinito – Lieder nach Texten von Papst Johannes Paul II. DG/Universal S. 88	Alex Cline , Continuation Cryptogramophone/ Alive S. 102	Der wohltemperierte Leierkasten Hörcompany S. 75
Händel , Dettinger Te Deum, Zadok The Priest, Orgelkonzert Nr. 14 Hyperion/Codæx S. 87	Gilles Apap & The Colors Of Invention : Werke von de Falla, Kreisler, Ravel, Laurent u. a. Apapaziz Productions/ Codæx S. 79	Nels Cline , Coward Cryptogramophone/ Alive S. 100	JAguar und NEInguar Oetinger S. 75
Händel , Faramondo Virgin/EMI S. 92	Chant de l'Eglise de Rome – Geistliche Musik des 6.-13. Jahrhunderts ZZT/HM S. 86	Humcrush , Rest At Worlds End Rune Grammofon/Cargo S. 100	Kleiner Eisbär – das Musical Cocomico S. 75
Händel , Israel in Egypt Carus/Note 1 S. 87	Endzeitfragmente : Ensemblemusik des 9. bis 11. Jahrhunderts Raumklang/HM S. 86	Diana Krall , Quiet Nights Verve/Universal S. 99	Max und Milli Patmos S. 75
Händel , Semele Naxos S. 87	Horizon Vol. 1 : Werke von Eggert, Matthews, Verbeij und Glanert RCO/Codæx S. 78	Steve Kuhn , Life's Backward Glances Solo and Quartet ECM/Universal S. 98	Bücher
Haugen , Age Of Conan Edel S. 80	Leise flehen meine Lieder : Lieder von Schubert und Schumann in Orchesterfassungen Sony S. 88	Branford Marsalis Quartet , Metamorphosen Marsalis/Universal S. 101	Ott , Tumult und Grazie – über Georg Friedrich Händel Campe & Hoffmann S. 72
Kagel, Schubert , Werke für Saxophon-Trio Farao S. 69		John McLaughlin , Floating Point Abstract Logix/ESC/Rough Trade S. 69	Wagner , Korngold Matthes & Seitz S. 72
Kiner/Williams , Star Wars; The Clone Wars Sony S. 80		Christoph Meiners Trio & Volker Winck ,	Noten
Kodály , Sämtliche Lieder Hungaroton/KC S. 68			Händel , Feuerwerksmusik Bärenreiter S. 73
Krufft , Sonaten für Klavier und Fagott			Händel , Wassermusik Bärenreiter S. 73